

Name: ARNIM, Graf Dankwart Dr.	ZS Nr. 202	Bd I	Vermerk:
---	----------------------	----------------	-----------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog: Widerstand III - 4. Paris	Personen: Arnim, Dr. Dankwart Graf von
---	--

SPERRFRIST bis
aufgehoben am 7.12.98
KAL

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--	------------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--	------------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:	Vermerk:
--	------------------	-----------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:	Vermerk:
--	------------------	-----------------

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-202-2

Dr. Graf Arnim, Der 20. Jüli in Paris.

Von dem ehemaligen Ordonanzoffizier beim Kommandanten von
Gross-Paris, Dr. ^{Dankwart} Graf Arnim, damals Oberleutnant d.R., für
meine Arbeit, Der 20. Juli 1944 in Frankreich, zur Verfügung
gestellt.

Prien, den 16. Januar 1953

Dr. v. Schramm

00001

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Der 20. Juli in Paris

Am 20. Juli 1944 befand sich der Kommandant von Paris, Generalleutnant von Boineburg mit seinen Chef des Stabes, Oberst von Unger und einem Ordonnanzoffizier am späten Nachmittag auf der Heimfahrt von einer Besichtigung. Während eines Aufenthaltes im Stabsquartier eines Wachregimentes erfuhr der Ordonnanzoffizier beim Anruf der Kommandantur, dass General von Boineburg seit einigen Stunden bereits von Militärbefehlshabern in Frankreich, General von Stülpnagel aufs heftigste gesucht wurde und zu sofortiger Meldung befohlen war. Wenn auch, besonders im Hinblick auf die Situation in jenen Tagen, als die amerikanischen Truppen nur wenige 100 Kilometer vor Paris standen, plötzliche Befehlsempfänge und Meldungen häufig vorkamen, so schien doch an diesem schwülen Sommernachmittag etwas ganz besonderes in der Luft zu liegen.

Nun raste der kleine Wagen des Stadtkommandanten in höchster Geschwindigkeit über die Champs Elysées zum Sitz des Militärbefehlshabers im Hotel Majestic. Schon beim Eintreten in Hauptquartier des Militärbefehlshabers wurden die Herren von einer wirren und undurchsichtigen Atmosphäre eingeklemmt, die sich im Vorzimmer Stülpnagels noch verstärkte. Boineburg und sein Stabschef, von Unger wurden sofort vorgelassen und erschienen nach wenigen Minuten wieder, höchst erregt und jedem Gespräch abgeneigt. Auch im Vorzimmer General von Stülpnagels, wo sich ausser dem Ordonnanzoffizier von Stülpnagels mehrere hohe Offiziere befanden, war keine Klarheit zu gewinnen. Irgend etwas war los, in Berlin oder im Führerhauptquartier. Scheinbar waren die Nachrichtenleitungen von zwei gegensätzlichen Parteien gehalten, Durchgegebene Befehle wurden sofort widerrufen, Meldungen wurden aufgestellt und wieder desentiert, und Alles war in solch wirren und verschleiern dem Ton gehalten, dass sich kein Mensch zurechtfinden konnte.

Die kurze Fahrt zum Sitz des Kommandanten von Paris im Hotel Maurice an den Tuileries wurde in tiefstem Stillschweigen zurückgelegt. Wenn auch, im Maurice angelangt, nur wenige Offiziere, unter Anderen General Bremer und der Ia des Kommandanten zu Boineburg getroffen wurden, verbreitete sich die Unruhe doch bald im ganzen Stabe. Bald wurde auch, es mag inzwischen 6 Uhr abends geworden sein, der Kommandeur des Sicherungsregiments 1, Oberstleutnant von Kraewel, befohlen um sein ~~XXXXXXX~~ Bataillon seines Regiments zu alarmieren.

Während draussen im Tuileriengarten das übliche laute Kindertreiben mit seinen Karoussells, kleinen Eselchen und angeschirrten Ziegenböcken zum Stabsquartier heraufdrang und die Stadt scheinbar in völliger Ruhe und Gleichmässigkeit ihren Tag beschloss, rief eine Bekannte des Generals von Boineburg, eine Schwedin, ah, die seit langen Jahren in Paris lebte. Sie fragte, ob wir was "wässtet": Im schwedischen Rundfunk würde durchgegeben, auf Hitler sei ein Attentat verübt worden, in Berlin sei Revolution und mit baldiger Beendigung des Krieges sei zu rechnen. Da diese Anfrage natürlich baldigst bekannt wurde, herrschte nun ein völliges Durcheinander der Meinungen, unter denen die meist vertretene die war, dass die SS in Berlin gegen Hitler geputscht habe. Diese Meinung wurde auch schnell verstärkt durch das Durchsickern des von Stülpnagel an Boineburg gegebenen Befehles: so schnell wie möglich - und in Anbetracht der Situation, dass man sich in einer Millionenstadt des Feindes befand, - so unauffällig wie möglich die in Paris befindlichen SS-Stäbe gefangen zu nehmen und auf einen der Pariser Forts zu schaffen.

Wenn auch in den Gesprächen unter Offizieren des Pariser Kommandanturstabes, besonders in der jüngst vergangenen Zeit, mitunter der bestehenden Widerstandsbewegung Erwähnung gemacht wurde und ihre Pläne mit mehr militärischen als politischen Eifer diskutiert worden waren, so muss man doch in Betracht ziehen, dass es sich bei Stäben dieser Art meist um ältere Offiziere handelte, die wenig Lust zu revolutionären Taten hatten, dass aber die meisten Offiziere der Widerstandsbewegung sich aus jungen Stabsoffizieren oder Generalen in hohen Kommandostellen zusammensetzten. So war es erklärlich, dass ein endloses Rätselraten entstand und - da keiner dem nächsten recht trauen durfte, die Situation immer undurchsichtiger wurde.

Gegen Abend ertönte ~~aus~~ aus dem Radio die obligate Marschmusik, die meist Vorboten einer besonderen Meldung war und kurze Zeit darauf folgte auch die Ankündigung von näheren Nachrichten aus Berlin, die sich in unflätigen Beschimpfungen einer "gewissen kleinen GeneralsklIQUE" ergingen und in der Meldung, dass "der Führer" um Mitternacht sprechen würde, ~~gipfelte~~ ^{gipfelte}. Demnach schien in Berlin oder im Hauptquartier Alles wieder beigelegt zu sein. Dass aber die Aktion in Paris dennoch allein weiter ging, gab der ganzen Situation ihr besonderes Gepräge.

Wenn man jetzt, die wirklichen Vorgänge in Berlin kennend, sich die chronologische Entwicklung der Geschehnisse am 20. Juli vergegenwärtigt, ist man kaum noch in der Lage, sich die völlige Ungewissheit unserer Pariser Situation vorzustellen. Während eines längeren Aufenthaltes in Berlin im Winter 1942-43 hatte der Ordonnanzoffizier des Pariser Kommandanten einige Male Gelegenheit gehabt, mit seinem Vetter, den Grafen Fritz von der Schulenburg, einen der klügsten und ältesten Mitglieder der Widerstandsbewegung, ~~ranlung zu nennen~~ So konnte er, wenn er auch seit dem Nichts mehr direkt von Schulenburg, (einem Neffen des Botschafters in Moskau) hörte, sich doch bald ein Bild der Vorgänge oder doch zum Mindesten der Männer, machen, die an den Vorgängen beteiligt waren. So war es ihm und vielen anderen auch klar, dass, wenn der Putsch im Hauptquartier fehlginge, auch alle anderen dazu gehörigen Unternehmungen erstickten würden. Befand man sich doch im Land des Feindes, wenige 100 km. vor Paris tobte der Kampf mit den Invasionsarmeen und die Reaktion der Truppe, die besonders im Westen stark mit SS Verbänden durchsetzt war, konnte nicht vorausgesehen werden. Und schon jetzt schlich sich bei vielen, die die Folgen eines nicht exakt klappenden Planes überschauen konnten, die Ahnung ein zu spät --.

Jedoch noch waren wir mitten im Handeln, und wenn es in Paris klappte, wo ~~die~~ die oberste Führung der westlichen SS und des SD sass, konnte es vielleicht doch alles noch gut ausgehen. ~~Bestand~~ Bestand doch gesinnungsmässig gewiss ein Unterschied zwischen den SD ~~und~~ mit der politischen SS-Führung und der SS Kampfruppe, in der sich viele befanden, die nur gegen ihren Willen zur SS eingezogen worden waren.

In Paris selbst herrschte der höhere SS und Polizeiführer in Westen, Generalleutnant der Polizei Oberg, und mit ihm der SD Führer Knochen, beide mit grösseren Einsatzstäben und nur Himmler allein unterstellt. Oberg war gross, breit, glatzköpfig, ein unsympathischer und rücksichtsloser Fanatiker, vor dessen Gewalt ganz Frankreich zitterte, Knochen war jünger, ein blonder "Heydrich"typ, verschlagen und gewissenlos. Sie wurden bewacht von volksdeutschen SS-Verbänden, unter denen die meisten kein Wort Deutsch sprechen konnten, sogenannten "Beute-deutschen".

Langsam senkte sich die Nacht auf die Stadt, ausser den allarmierten Batallion des ersten Sicherungsregiments war keinerlei Ausgangssperre verhängt worden sodass weder Pariser noch die Deutschen in Paris, von den hohen Stäben abgesehen, das geringste merkten. Wer auch im Radio von den Vorgängen in Berlin gehört hatte, war doch im den Glauben, dass es sich da um eine auf Berlin beschränkte Angelegenheit handeln mochte. So fand sich in tiefster Ruhe und Stille der Kommandant von Paris mit seinem Ordonnanzoffizier bei den unter den breiten Alleen der av. ^{du Bois de Boulogne} ~~des~~ angetretenen Formationen ein. Noch war es verhältnismässig hell, in den gegenüberliegenden Häuserblocks, in denen die SS ihre feudalen Quartiere hatte, war alles hell erleuchtet, aber Nichts deutete auf eine Unruhe oder Nervosität bei ihnen hin. Die Wachen, eben aus jenen Volksgruppen bestehend, die kein Deutsch verstanden, bewegten sich langsam und schläfrig vor den im Dunkel verschwindenden Vorgärten hin und her.

Wenige Minuten vor halb elf, dem Zeitpunkt wo der Zugriff stattfinden sollte, fragte Boineburg einen Soldaten nach seiner Meinung - (sie waren kurz vorher eingewiesen worden, die SS und den SD "hopp" zu nehmen.) Er äusserte freudigst: Endlich geht es der schwarzen Pest zu Leibe, dann werden wir auch bald Ruhe haben. - Allgemein war die Stimmung gut. Die Aussicht, ihren Landsleuten mit der Waffe in der Hand entgegentreten zu müssen, erschütterte sie wenig. Mit der SS oder gar mit dem SD verband sie kein Gefühl der Kameradschaft, auch nicht in Anbetracht der Situation in einer feindlichen Stadt zu sein.

Genau um halb elf ertönte ein leiser Pfiff, an drei verschiedenen Stellen in Paris gleichzeitig trat das Batallion an und nach 20 Minuten

war schon alles geregelt abgelaufen. Boineburg war von den verantwortlichen Offizieren gemeldet worden, dass der Befehl ohne Zwischenfall durchgeführt worden sei; die mit SS Offizieren vollgepackten Camions waren bereits sicher auf den dazu bestimmten Fort angelangt, einige andere SS Leute befanden sich in der Stabswache der Kommandantur hinter Schloss und Riegel. Die SD Führer in der Av. du Bois de Boulogne wurden während eines Trinkabends verblüfft und widerstandslos gefangengenommen, Oberg mit seinen Leuten in den Bd. Lannes hatte sich nach mehr gespielter als ernstlicher Auflehnung gefangengegeben. Oberg selber hatte bereits im Bett gelegen. General Breuer, von Boineburg mit der Gefangennahme Obergs betraut, liess ihn Zeit sich anzuziehen, und auch er, der Gewaltige, sass nach kurzer Zeit mit seinen Helfern auf einem Fort fest. Während der Gefangennahme Obergs hatte General Breuer "gelächelt", ein Umstand der nach 2 Tagen die Strafversetzung Breuers zur Folge hatte.

Ist es, so fragt man sich jetzt, nicht auch ein Spiel des Schicksals gewesen, dass dieses Eingreifen allzu reibungslos vorstatten ging? Wären nur einige Schüsse gefallen, hätte eine SS Wache sich zur Wehr gesetzt, dann wäre, schon um jede grössere Kampfhandlung schnellstens zu coupieren, gewiss besonders von den jüngeren Offizieren mit grösster Rücksichtslosigkeit durchgegriffen worden und es wäre den Soldaten - wo sie einmal den SD vor sich hatten, wohl auf ein Mehr oder Weniger nicht angekommen. Es wäre zu einem fait accompli gekommen, die Sache des 20. Juli hätte im Westen ihren Verlauf genommen und es hätte für die höhere militärische Führung im Westen nicht mehr die Möglichkeit eines Zurück gegeben.

So aber wurde die Entscheidung über Oberg und Knochen, beide noch unversehrt, in die Hand eines Mannes gelegt, der, von Anfang an über die Pläne der Widerstandsbewegung im Klaren, im entscheidenden Augenblick nicht die nötige Charakterfestigkeit zeigte: Feldmarschall von Kluge.

Innern, sie sassen nun einmal, und, befriedigt über den glatten Verlauf der Aktion fuhr der Kommandant, von Boineburg, mit seinem Ordonnanzoffizier zu Stalpnagel, um Meldung zu erstatten, dass der gegebene Befehl, die gesamte SS und den SD im Bereich von Paris gefangen zu setzen, ohne Zwischenfall durchgeführt worden sei. Im Nebenhaus des Stabsquartiers im Hotel Raffael, erwartete Oberst von Linstow, der Chef des Stabes von 3 Stalpnagel, Stalpnagel selbst war bereits vor einigen Stunden zu Kluge gefahren, der sich mit seinem Hauptquartier in einem alten Schloss an der Seine, la Roche Guyon, befand. Stalpnagel wurde seit langen zurück erwartet um weitere Befehle zu geben.

die Vollzugsmeldung Boineburg

Die Situation im Hotel Raffael war wohl eine der Unvergesslichen. In einem riesigen Billardzimmer sassen Boineburg mit von Linstow und dem Ordonnanzoffizier, und warteten in höchster Nervosität auf die Rückkehr Stalpnagels, der sich wegen der langen Verhandlungen, um Kluge doch noch umzustimmen, verspätet hatte. Im Raume jenseits des Korridors aber befanden sich mehrere ältere Offiziere des Stabes, schon seit einiger Zeit mit Champagner beschäftigt und zu sorglosigster Betrachtung der Situation angetan. Auch der Lärm des Radios mit der dröhnenden Marschmusik und die sich ständig wiederholende Ankündigung der Hitlerrede um Mitternacht liess sie nicht aus der Laune kommen, : In Paris sass ja die SS fest, und damit der gesamte Stab der westlichen Organe Hitlers - ein Schiessbefehl, eine Proklamation an die Truppen - rasche Verständigung mit den Westmächten, Rückzug aus Frankreich - noch schien Alles, wenigstens hier, in Ordnung gehen zu können, und unendliches Blut hätte noch gespart werden können. Lag das Versagen der Widerstandsbewegung nicht in Berlin, wo Hitler noch lebte und schon die blutrünstigsten Befehle hinauschrte, sondern in dem alten Schloss an der Seine, wo Kluge, einer der lauen Mitverschwörer, nicht den Mut fand, der Widerstandsbewegung wenigstens im Westen zu ihrem Sieg zu verhelfen?

Als Stalpnagel bei Kluge erschien, um ihn den Vollzug der Pariser Aktion zu melden, hatte Kluge kurz vorher mit Hitler am Telefon gesprochen. Kluge schlug mit der Faust auf den Schreibtisch und rief: Das Schwein lebt, also muss ich seine Befehle ausführen! Auch längere Vorstellungen Stalpnagels gelang es nicht, ihn umzustimmen und so kehrte General von Stalpnagel wenig vor 12 Uhr in sein Stabsquartier zurück.

Dort war die Nervosität im Warten auf den Militärbefehlshaber bereits aufs Höchste gestiegen und die Offiziere versammelten sich alle in der

Hotelhalle, wo ein aufgestelltes Radio bald die wohlbekanntes Stimme Hitlers hören liess. Stälpnagel stand, wenige Schritte vor dem Apparat, die Hände zu Fäusten geballt, dass die Fingernägel ins Fleisch einschnitten. Jene Hitlerrede, die von Hassausbrüchen gegen die Generale, - eine kleine verbrecherische Clique - nur so strotzte, ist ja bekannt. Stälpnagel hörte sich des endgültigen Scheiterns der Aktion bewusst, dort am Radio sein eigenes Todesurteil. Als er am nächsten Tage abgerufen wurde, um sich in Berlin bei Keitel zu melden, versuchte er, auf der Fahrt von Paris nach Berlin, sich in seinem alten Grabengelände des Weltkrieges vor Verdun mit einem Kopfschuss das Leben zu nehmen. Er durchschoss nur ein Auge, verletzte den Sehnerv des Anderen und wurde so gefunden. In einem SS Lazarett wurde er gesund gepflegt, um einige Wochen darauf in Berlin von der SS erdrosselt zu werden.

Sein letzter Befehl in der Nacht nach der Hitlerrede war, die gesamte SS und den SD wieder auf freien Fuss zu setzen. Als sein Nachfolger wurde sofort der Chef des Stabes einer Herresgruppe, General Blumentritt, bestellt. Noch in der selben Nacht fand eine Unterredung zwischen Oberg, Boineburg, Knochen, Blumentritt und dem Deutschen Botschafter in Paris, Abetz, statt. Oberg, der schon in der Nacht von Hitler zum General der SS ernannt war, trat masslos arrogant auf und verlangte unter anderem, wie schon erwähnt, dass General Bremer "entfernt" würde. Auch verschiedene andere Offiziere, die einigen Herren der SS missliebig (allzu freudig in ihrer Aufgabe) an gefallen waren, wurden entfernt.

Schon am nächsten Morgen mussten die Truppen, die an der Aktion teilgenommen hatten, eine von Oberg diktierte und von Boineburg verlesene sogenannte "Sprachregelung" hören, des Inhaltes, dass am Abend vorher eine zwischen SS und Wehrmacht vereinbarte Übung mit scharfer Munition durchgeführt worden sei, die zufriedenstellend verlaufen sei. Einige Tage darauf wurde auch Boineburg, der sich durch sein straffes Durchgreifen bei der SS unbeliebt gemacht hatte, versetzt. Seine Stelle nahm General von Choltitz ein, der einen Monat später durch seine Besonnenheit die Stadt Paris rettete. Er hatte, entgegen dem Befehl Hitlers, Paris noch unter den Trümmern zu verteidigen, die Sinnlosigkeit des Widerstandes erkannt und auf diese Weise viele Menschenleben, Franzosen wie Deutschen, erhalten. Die Antwort Hitlers darauf war sein sofortiges Todesurteil.

Müssig ist es, Spekulationen anzustellen, was geschehen wäre, wenn an Kluges Stelle ein charakterfesterer Mann gewesen wäre. Oder wenn Stälpnagel, ungeachtet der Meinung Kluges, das Gesetz des Handelns an sich gerissen hätte und mit den hohen SS und SD Führern kurzen Prozess gemacht hätte -. Vielleicht wäre durch Verhandlungen mit den Alliierten noch grosses Unheil vermieden worden und der Krieg, der grade in den letzten Monaten noch so grausam viele Opfer forderte, wäre verkürzt worden?

Wäre es nicht besser gewesen, wenn diese Offiziere, die gewiss vor dem Tod in der Schlacht keine persönliche Angst kannten, ihr Leben, das sie schon verwirkt sahen, vorbehaltlos dem Ziel, Hitler und seine SS auszuschalten, gegeben hätten ?

Stälpnagel wurde nach erfolglosem Selbstmordversuch erhängt, KMI Kluge, bald von Model abgelöst, nahm beim Bestiegen seines Flugzeuges in Paris Gift. Und die Macht der SS und des SD steigerte sich, des kommenden Chaos voll bewusst, immer grausamer bis zum Ende.

mit

Institut